

DIE Zeitung An Sich

Nr.2(schüttmt ja gahnich!)/ erste Ausgabe 1993/ erschienen im Mä(r)zen/ diese Zeitung kostet: den Verstand

Zentralorgan der Untergrunzbewegung

DAS BLATT MIT DEM WELTUMSPANNENDEN GANZHEITSANSPRUCH ZUR METAPHYSISCHEN TRANZENDENZBEWÄLTIGUNG



WURUM ES EIGENTLICH NICHT GEHT

Um Geld geht es eigentlich nicht in der "Zeitung an sich", würden wir gerne sagen. Aber als Chefredakteure Gottes auf Erden bringen wir es nicht übers Herz, unsere Leser zu belügen, denn wir lieben euch doch alle. Es geht eben doch überall um irgendwelche Dukaten: auf der Werbeseite sowieso; wenn wir über Kultur berichten wollen und ins Rostocker Theater gehen, sitzt dort plötzlich der Finanzsenator um mitzuteilen, daß er das Dingens "unbezahlbar" findet (wir bisher auch, aber er meint das wohl anders), und unserem Berlin-Reporter, dessen Beitrag wir zunächst für die erfreuliche Ausnahme hielten, ging unterdessen eine horrende Rechnung über ein Glas Tomatensaft zu - aus dem Vatikan, der sich irgendwie für den Nachfolger von irgendwem aus gibt.



Stilleben mit Ausblick...

(Bild: nordlicht Fotoagentur; keine Montage!)

Es stellt sich also wieder einmal die grausame Frage, in deren Schlagschatten schon der große Le-

nin einen rechten Don Quichotte abgab: **Was tun?** Nach wie vor kostet das Blatt den Leser lediglich den Ver-

stand, das ist ganz ernst gemeint, wir erwarten, daß ihr ein bißchen Grips flüssig macht, und uns in Lettern gegossen für die nächste Ausgabe bereitstellt! Darüber hinaus sind wir natürlich auch sehr interessiert an Spenden so um die 2,-DM pro Exemplar ZAS(TER) - zur Finanzierung unserer redaktionellen Arbeit im "Alten Hafen" (Der "Frosch" ist ja leider dicht). Willkommen sind auch Naturalien (Glühwein, Weißwein, schöne Augen, Cognac, Großhirn, Whisky,...), die wir direkt zu uns zu bringen bitten. Aber darum geht es eigentlich nicht.

DIE ADMIRALITÄT DER CHEFREDAKTION GOTTES AUF ERDEN MIT DEM HEIßEN DRAHT NACH OBEN

Ach, noch was: der Punkt, um den sich diesmal alles dreht, den aber keiner zu berühren wagt, ist nicht die Simulation, sondern das Ding an sich. Demnächst kombinieren wir!


Was tat Seifers? Wo blieb die GSG9?


Die Redaktion des von den Grünen herausgegebenen terroristischen Hetzblattes unter dem vielsagenden Titel "Schlagseite" bedrohte die ZAS! Nachdem der einschlägig bekannte Chefredakteur Steffen H. (links im Bild) den "Seitensprung" gelesen(?) hatte, sah er - nicht ganz zu Unrecht - die Marktchancen seiner Gazette gefährdet und kündigte brutale Anschläge gegen die ZAS an. Der Bundes-IM Seifers sah tatenlos zu! Doch die Redaktion G.a.E. ist von Natur aus nicht kleinmütig. Außerdem wissen wir die Unpartei auf unserer Seite. Inzwischen soll der Unminister für Staatsunsicherheit therapeutische Maßnahmen eingeleitet haben. Jedenfalls distanziert sich Herr H. mittlerweile von gewalttätigen Aktionen gegen die ZAS und setzt seine Tatkraft stattdessen bei ihrer Drucklegung ein. (Bild rechts) Es sollte jedoch Klarheit darüber herrschen, daß mit der ZAS nicht zu spaßen ist, schon weil Herr Steffen H. (jetzt wieder die Augen links!) nun mit uns im Bunde steht!




Wir, die werktätigen Autoren der **Zeitung An Sich**, protestieren einhellig gegen die entsetzliche Zumutung der Grafikerin, unser herrliches Blatt mit dem Schandfleck eines in herkömmlichen Gazetten mittlerweile üblichen "Editorials" zu beschmutzen. Bürgerliches Rudiment! Konterrevolution! Fällt aus!



Th. W. Klirr



K. Galen



B. Schoppenhauer


M. Herzbach


H. Kamenke



Dr. M. Juschke


A. Sattler


A. Hühnermörder

Genehmigt:





editorial

INHALT

Anfang Seite 1

BÜLD kämpft für Sie! Und nur für Sie! Seite 27

De Wöhd jed kräsie Seiten 6/7

Dem Leben in den Rachen geschaut Seite 21

Der absolute Nullpunkt Seite 20

Dies und das und noch jenes Seiten 4/5

Eigentlich ein einziger orthographischer Lapsus
Seite 3

Kurz- und Klein- Kunst Seite 13

Leserpost Seiten 24/25

Live-report Seiten 16-19

Märchen Seite 12

Meditation und Leitgedanke Seite 9

Menschen, Monster, Perversionen Seiten 22/23

Migränereihe Seiten 10/11

Miß-Sonanzia Seiten 14/15

Mitte Seite 14

Wieder aus dem Leben gegriffen Seite 26

Schluß Seite 28

eigentlich

Wir,
die Redaktion Gottes auf Erden,
haben hernieden das G entdeckt.
Wie das immer so ist, wohnte es
gleich in allernächster Nähe.
Jetzt sind wir unser drei:

K G B.

... mund
verharrt
gedankenstrich,

kennen sie das auch?

sie sind gerade bei einem buchstaben, der kommt so mitten vom herzen oder aus dem bauch und plötzlich ... weg! einfach weg. o, nein, die vielen kommenden buchstaben und zeichen sollen ja gar nicht über diese wunderschönen endlichkeiten ungedachter gedanken gedruckt werden. nein, das eigentliche ist der druck. genau! da wäre der leidensdruck. zum beispiel. es muß raus, was immer es ist. eine sache ist eben die des vergessens. dieses ding mit den vielen kleinen einzelteilen in einem, die sich mitunter bärisch umständlich ihren weg nach draußen bahnen. über diesen irren weg eines größeren und kleineren hirms zum mund nämlich.

neulich wurde ich offiziell älter und wieder dieser chaotische druck. es wird zeit ..., daß es raus kommt. nun mal ordentlich. also, lesen sie, wie alles noch viel einfacher zu sagen geht.



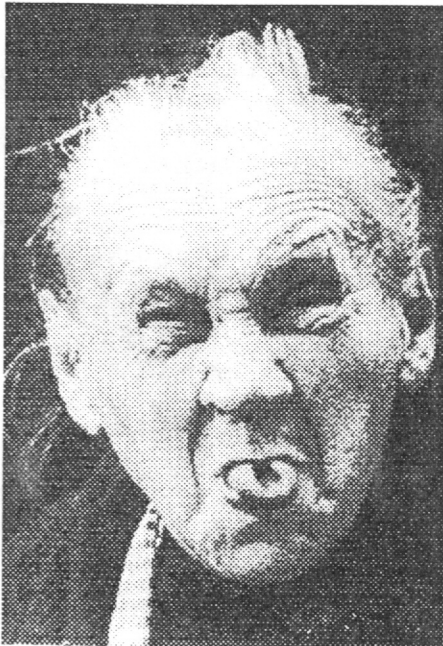
er sagt mir, ich solle öfter mal mit ihrer zahnbürste sprechen. er traf sie neulich ganz verstört gen clo stolpernd. ihre borsten hingen ganz traurig herab. sie erzählte ihm, daß auch frauen beim pullem ihren ruin bisweilen über den beckenrand katapultieren. gerade sie als emanzipierte zahnbürste könne das nicht verstehen. sie plädiere daher für eine schwallbegrenzung. selbst die yetis (seine letzte schöpfung) wissen dieses problem zu lösen: mit einer peripheren nasenoperation. somit können sie entweder um die ecke riechen oder ihren schwall steuern.

als nächstes käme etwas mit, daß er der anzubetende gott sei und titel wie "unministerin für schwallbegrenzung und zahnbürstenemanNzipation" verteile.

typisch! versuchen sie einmal über druck zu reden und dann noch als frau mit einem mann. das mißverständnis bestrickt vernünftig zwei neue opfer.

dabei ... (mund verharrt) gedankenstrich, dabei pinkeln immer mehr leute öffentlich. männer und frauen. verstehen sie das?

S. G.



Angst vor der Angst

Angst was kommt
Denken vor Angst was kommt
Angst vor dem Denken was kommt
Angst vor dem Denken

Wenn es kommt
kommt es wegen der Angst
wagen der Angst vor dem Denken
die mir Angst macht

Erich Fried

DIES UND DAS UND NOCH JENES

Nachtgedanken am siebten Donnerstag und am achten Freitag eines noch nie dagewesenen Jahres

Es ist natürlich eine kleine Bosheit, wenn ich dem Artikel keck voranstelle, daß ich von den auch in bemüht alternativen Zirkeln allgegenwärtigen Plakatierungen gern zu lernen pflege, und jetzt beispielsweise jenes Poster verrate, das mich in besseren Zeiten tief und beinahe nachhaltig beeindruckt hat: "Alle Frauen sind mutig, stark und schön!"

Das ist eine erfreuliche Erkenntnis und überdies leicht zu merken, wenn auch nicht ganz so einfach zu verifizieren, denn ehrlich gesagt, war mir das bis dahin, von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen (ach, Catrin...), noch gar nicht aufgefallen. Weil es mir aber überhaupt nicht darum zu tun ist, den Slogan des UnansehnlichenFrauenverbandes, der mit seiner Abkoppelung vom Bündnis '90 immerhin Charakter bewiesen hat, als Euphemismus zu enttarnen, und weil es mir von Natur aus egal ist, bin ich bereit, Augen und Ohren zuzudrücken und alles für bare Münze zu nehmen. Also: Alle Frauen sind mutig, stark und schön. Hinzuzufügen bleibt aber: ich auch. Schließlich bewältige auch ich neben meiner Vergangenheit und allerlei Seelenkitsch noch einen nervigen Single-Haushalt; und meine häßliche pubertäre Akne ist zusammen mit dem zartesten Jugendtau inzwischen einer gepflegteren Panzerung gewichen. Doch nicht meine unzweifelhafte Kraft und Schönheit will ich heute dartun, sondern vom Mut soll die Rede gehen nach dieser zugegebenermaßen etwas persönlich geprägten Einleitung: ich bin mutig genug, den OB Dr.Dr.K. nicht nur einfach nicht zu mögen, sondern das hiermit auch noch öffentlich zu verlautbaren! Wer nun meint, dazu sei im Zeitalter medialer Beliebigkeit gar kein sonderlicher Mut erforderlich, der hat bloß noch nicht begriffen, wie übermächtig der kleine Herr K. schon

geworden ist: Autoritäten, mit denen mich zu messen eigentlich aberwitzig ist, unterlagen ihm bereits kläglich. Unter seinem dämonischen Blick verschrumpelte die sonst so sieghaft durch unsere Gegenwart waltende, hehre rationale Vernunft zu einem garstigen kleinen Steinkohlenkraftzweig; die kommunalökonomische Zukunft verröchelte an einer pathogenen Depression, nachdem er ihr die städtische Wasserwirtschaft zugunsten von Leuten amputiert hatte, die für ihn wohl so etwas ähnliches bedeuten müssen, wie meiner kleinen Nichte der Nikolaus... (Herr Kilimann, es ist absolut sinnlos, mir nun eine Verleumdungsklage anzuhängen, nur weil es so aussieht, als hielte ich Sie für sehr korrupt: ich habe nichts gesagt!)

Ach ja, dann war da noch die Sache mit dem Theater. (Was war das doch gleich, kann man das essen, oder schmeißt man es in Asylantenheime?)

Sowas hat es ja früher mal gegeben in Rostock, so richtig mit Schauspielern, Orchester, Intendanten und Dirigenten; letztere nicht zufällig mit aufgeführt, sondern wer hätte das in einem Zeitungsbeitrag vermutet - absichtlich. Zwischen den beiden gibt es nämlich (genauso bemerkenswert) Unterschiede, die wesentlich darüber hinausgehen, daß der eine mit seinem Zahnstocher konkret-historische Löcher in die Luft pikt, und der andere nur verschwommen-intentional gestikuliert: während der Intendant, Herr Renne, der Blümischen Arbeitslosentrostbehörde empfohlen und mit Außer-Haus-Arrest beruhigt wurde, wo ihn seine Mimen gewiß bald besuchen dürfen, wollte der Dirigent (zum Zeitpunkt dieser Niederschrift) dem Zorne Stadt-Vaters noch trotzen, kündigte selbst und schielte schelmisch schon nach einem neuen, höher dotierten Vertrag. Doch die Obrigkeit verstund den Wink nicht mit dem Taktstock, so daß das Orchester nunmehr Titanic-Blues spielt, statt auf der Arche Zilm gut gepolstert einem verheißungsvollen Später entgegenzuschaukeln. Der Gedanke liegt nahe, daß der geschafte Musiker mehr gymnastisch als intrigant begabt ist, obschon er sich in Kabalen ver-